

Flörsheimerin bei Speaker Slam vorn

51-jährige Nicole Jochim spricht in Wiesbaden vier Minuten über „Marketing mit Geling-Garantie“

Von Markus Jäger

FLÖRSHEIM. Als Marketingcoach wird die Flörsheimerin Nicole Jochim von Unternehmen engagiert, um einen passgenauen Marketingplan für die jeweilige Firma zu erstellen. Seit 20 Jahren arbeitet Jochim bereits selbstständig in der Branche und spricht sich für ein authentisches Marketing aus, bei dem Innen- und Außenwirkung zusammenpassen sollten.

Platz zwei bei der Premiere

Durch eine Bekannte wurde Jochim, die seit 20 Jahren in Bad Weilbach wohnt, auf die Speaker-Szene aufmerksam und begann, selbst als Rednerin bei sogenannten „Speaker Slams“ aufzutreten. Bislang hatte sie auf diesem Gebiet noch keine Erfahrung, lediglich als Kind habe sie früher etwas Theater gespielt. Viel besser hätte der Einstieg für Jochim in der Speaker-Szene allerdings kaum laufen können. Denn nach einem zweiten Platz bei ihrer Premiere beim internationalen Speaker Slam in Mastershausen (Rheinland-Pfalz) im November vergangenen Jahres errang Jochim im Januar beim 4. internationalen Speaker Slam in Wiesbaden den Sieg in der Kategorie „Marketing“.

Mit ihrem vierminütigen Vortrag „Marketing mit Geling-Garantie“ setzte sich Jochim gegen 25 Konkurrenten in ihrer Kategorie durch und qualifizierte sich damit für „Germany's Next Speaker Star“, wo das Finale am 18. Oktober 2025 im Capitol in Offenbach stattfindet. „Dort möchte ich unter die ersten 20 kommen“, hat sich Jochim als Ziel gesetzt. Darüber hinaus wird die 51-Jährige am 25. August noch am internationalen Speaker Slam in New York teilnehmen. Vorher steht dazu der Founder Summit am 26. und 27. April im Rhein-Main Congress-Center in Wiesbaden auf dem Programm.

„Die größte Herausforderung ist die Zeitvorgabe“, erklärt Jochim, die sich durch die

Teilnahme an solchen Wettbewerben weiterentwickeln möchte. Themen in einer vorgegebenen Zeit auf den Punkt zu bringen, das sei die Kunst bei einer solchen Veranstaltung. Man habe Bausteine im Kopf, die man dann in einer möglichst freien Rede knapp, prägnant und unterhaltsam zusammensetzen müsse. Wichtig sei dabei vor allem eine gute Atemtechnik und das Beherrschen der Aufregung, selbst wenn das Adrenalin durch den Körper schießt. Die Aufmerksamkeit des Publikums zu gewinnen und zu erhalten, das müsse das Ziel sein.

„Ich habe bislang nur tolle Menschen dadurch kennengelernt“, zeigt sich die Flörsheimerin, die in Bischofsheim aufgewachsen ist, begeistert von der Speaker-Szene. Jeder Redner habe eine Botschaft zu vermitteln, „da steckt immer ein Mensch mit einer Lebensgeschichte dahinter“.

Seelenstriptease auf der Bühne

Viele würden in den wenigen Minuten, die sie auf der Bühne stehen, einen Seelenstriptease hinlegen, zumal jeder Mensch irgendwo Narben hätte. Sie selbst habe vor etwa 20 Jahren an einem Burnout gelitten, ihre Erfahrungen daraus möchte sie gerne weitergeben und anderen Menschen damit helfen. Das gelte auch für ihren Beruf, in dem sie einen Mehrwert schaffen und Nachhaltigkeit erreichen möchte. Für ein Unternehmen sei ihrer Ansicht nach die interne Kommunikation wichtig, um die Mitarbeiter abzuholen.

Ihr Erfolg beim Speaker Slam in Wiesbaden sporne sie natürlich an, ihre Fähigkeiten als Rednerin weiter zu entwickeln und noch mehr Sicherheit zu gewinnen. „Ich würde gerne vor Unternehmen und Verbänden sprechen“, blickt Jochim bereits in die Zukunft und erhofft sich entsprechende Engagements. Den Schritt auf die Rednerbühne habe sie auf keinen Fall bereut, zumal sich diese mit ihrer beruflichen Tätigkeit hervorragend ergänze.



Für Frauen war ein Bereich des Bürgersaals mit einem Paravent abgetrennt

Foto: Michael Kapp

Raunheim: Frauen hinterm Paravent

Beim Neujahrsempfang der Ahmadiyya-Gemeinde im Bürgersaal sitzen einige Frauen in abgetrenntem Bereich

Von Jens Eitzelberger

RAUNHEIM. Es ist kein religiös gewidmetes Gebäude, kein Gebetsraum und keine Moschee, es ist der Bürgersaal der Stadt Raunheim. Dorthin hatte die Ahmadiyya-Gemeinde unlängst zu ihrem Neujahrsempfang geladen. Dabei gab es neben den Sitzreihen vor dem Rednerpult auch einen mittels Paravent abgetrennten Bereich für Frauen. Dort saßen etwa 20 Frauen der Ahmadiyya-Gemeinde, während in dem größeren Bereich auch andere Frauen, zusammen mit Männern saßen.

Inge Bruttger findet die Situation „schwierig“

Der Umstand, dass in einem öffentlichen Saal der Zivilgemeinde eine solche Geschlechtertrennung praktiziert wird, hat unter den Beteiligten zu unterschiedlichen Einschätzungen geführt. Inge Bruttger, die für Bündnis 90/Die Grünen an dem Neujahrsempfang teilnahm, hat diese Geschlechtertrennung nicht das erste Mal bei Ahmadiyya-Veranstaltungen erlebt. „Das gibt es jedes Mal“, sagt Bruttger und weist darauf, dass es ihr durchaus freistehe, sich auf beiden Seiten des Paravents aufzuhalten. Für Frauen, mit denen sie gesprochen habe, sei die Trennung „in Ordnung“, sagt Bruttger.

Dennoch erachtet sie die Situation als „schwierig“. Eine allgemeine Aussage zur Akzeptanz der Geschlechtertrennung unter den separierten Frauen könne sie nicht treffen, sagt Bruttger. „Ich kann nicht sagen, ob sie das möchten oder nicht.“ Würde vonseiten der Frauen allerdings Kritik an der Geschlechtertrennung formuliert, würde sie das auch thematisieren, betont Bruttger. „Wenn die Frauen das nicht wollen, muss es abgeschafft werden“, sagt sie im Gespräch mit der Redaktion. Angesichts der allgemein aufgeheizten Stimmung sei es aber derzeit schwierig, über ein solches Thema zu reden, sagte Bruttger. Besser fände sie es, wenn die Geschlechter nicht getrennt seien. Gleichberechtigung sieht sie hier nicht komplett umgesetzt. Es sei aber wichtig, miteinander im Gespräch zu bleiben, sagte Bruttger.

Mohammed Ghazi sieht keine Probleme

Mohammed Ghazi, der Fraktionsvorsitzende von „Wir sind Raunheim“, der ebenfalls Gast des Empfangs war, sieht keinen Anlass für Befremden. Ihm ist die Geschlechtertrennung bei der Ahmadiyya-Gemeinde nicht neu. Die Religionsfreiheit lasse eine solche Geschlechtertrennung zu, so Ghazi. „Man kann es auch an-

ders handhaben, aber in der Satzung zur Vermietung ist es nicht definiert.“ Die Nutzung des Bürgersaals durch die Ahmadiyya-Gemeinde entspreche den Richtlinien und sei deshalb für die WsR auch in Ordnung. Bei einem religiösen Empfang sei damit zu rechnen, dass auch religiöse Vorschriften eingehalten werden. Bürgermeister David Rendel (SPD), äußert sich auf Anfrage wie folgt: „Die Stadt Raunheim stellt ihre Räumlichkeiten – insbesondere den Bürgersaal – grundsätzlich allen Bürgerinnen und Bürgern sowie unterschiedlichen Gruppen, Vereinen, Institutionen und Unternehmen zur Verfügung – unabhängig von deren Weltanschauung oder Religion. Dabei gilt das Gebot der Neutralität.“

Bei der Vermietung oder Zurverfügungstellung öffentlicher Räume setze die Stadt keine spezifischen Vorgaben zur Gestaltung interner Veranstaltungsabläufe, solange diese im Rahmen der geltenden Gesetze und Vorschriften erfolgten und die öffentliche Sicherheit und Ordnung nicht gefährdet seien. Die Stadt erwarte jedoch von allen Nutzern, „dass sie die Grundwerte unserer Gesellschaft, insbesondere die freiheitlich-demokratische Grundordnung und die Gleichberechtigung, respektieren.“

Die Trennung von Männern

und Frauen durch einen Paravent sei eine innergemeinschaftliche Praxis der Ahmadiyya-Gemeinde, die auf religiösen Überzeugungen beruhe. Solange kein Mensch von einer Teilnahme an einer Veranstaltung ausgeschlossen werde, liege es nicht in der Zuständigkeit der Stadt, solche internen Abläufe zu reglementieren, so Rendel.

SPD-Bundestagsabgeordnete Melanie Wegling zeigte sich bei dem Empfang über die Geschlechtertrennung nicht überrascht. Solches habe sie bei Veranstaltungen der Ahmadiyya-Gemeinde schon häufig erlebt.

Melanie Wegling: Ich verurteile das nicht

Persönlich könne sie es sich zwar nicht vorstellen, Teil einer Glaubensgemeinschaft mit solchen Regeln zu sein, die Entscheidung zur teilweisen Geschlechtertrennung habe aber die Gemeinde getroffen. „Ich verurteile das nicht“, betonte Wegling. Ohne dies per se gleichsetzen zu wollen, erinnerte Wegling auch daran, dass katholische Priester bei vielen Gelegenheiten in öffentlichen Einrichtungen Grußworte sprächen, obwohl auch in der katholischen Kirche keine völlige Gleichberechtigung von Frauen existiere.

Für Raunheims Erste Stadträtin Dorothee Herberich (SPD)

ist die Geschlechtertrennung kein Thema. Das Vorgehen der Ahmadiyya-Gemeinde sei bekannt und nicht zu kritisieren. Sie sei auch bei ihren Besuchen noch nie aufgefordert worden, hinter dem Paravent Platz zu nehmen.

Es wäre auch ohne Sichtschutz gegangen

Syeda Quratulain Gardezi, Diplom-Pädagogin aus Darmstadt und deutschlandweit zuständig für die Finanzabteilung der Ahmadiyya-Frauenorganisation, betont im Gespräch mit der Redaktion, in den Moscheen der Glaubensgemeinschaft sei die räumliche Trennung zwischen Männern und Frauen üblich. Dies sei nicht als Diskriminierung der Frauen gemeint, sondern um ihnen einen eigenen, geschützten Raum zu bieten. Beim Neujahrsempfang im Raunheimer Bürgersaal habe man sich für den Sichtschutz entschieden, der auch in der Moschee üblich sei. Der hätte aber nicht sein müssen, es wäre auch ohne gegangen, versichert Gardezi. Auch bestehe keine Verpflichtung für Frauen der Gemeinde, hinter dem Sichtschutz Platz zu nehmen. „Die Frauen müssen nicht dort sein, das ist keine Regel“, betont Gardezi. Es gebe auch eine Reihe von Ahmadiyya-Neujahrsempfängen ohne diesen Sichtschutz.



Die Flörsheimerin Nicole Jochim arbeitet als Marketingcoach und hat beim Speaker Slam in Wiesbaden in der Kategorie Marketing den ersten Preis gewonnen. Foto: Markus Jäger

BLAULICHT

Polizei-Einsatz nach Streit

FLÖRSHEIM (jot). Ein Beziehungsstreit hat am Mittwochmittag in Flörsheim die Polizei beschäftigt. Die Einsatzkräfte wurden um 12.19 Uhr zum Einkaufszentrum Kolonnaden in die Wickerer Straße gerufen. Nach Angaben der Polizei wurde der Konflikt auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums ausgetragen.

Passanten, die Zeugen des Vorfalls wurden, gingen dazwischen und wollten den

Konflikt schlichten. Dabei hätten sie auch versucht, körperlich gegen den Angreifer vorzugehen. Insgesamt sollen vier Personen beteiligt gewesen sein, wie auf Anfrage zu erfahren ist. Eine davon sei bei dem Gerangel verletzt worden. Zur Art und Schwere der Verletzung konnte die Polizei keine Angaben machen. Der Täter wurde anschließend mit auf die Dienststelle genommen.

Bewerbungen um „Preis für Flörsheim“

Bürgerstiftung ruft zur Teilnahme auf / Gefördert werden Projekte, die das Miteinander positiv gestalten

FLÖRSHEIM (red). Die Flörsheimer Bürgerstiftung ruft zu Bewerbungen für den Preis „Für Flörsheim“ auf, mit welchem ehrenamtliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern aus der Stadt ausgezeichnet wird.

Der Preis geht zurück auf eine Idee des Vereins „Für Flörsheim“, der im Jahr 2000 als Reaktion auf den Bau der Nordwestlandebahn im Kelsertbacher Wald gegründet worden war und im April 2022 seine Auflösung beschlossen hatte. Die noch vorhandenen Gelder des Vereins sollten sat-

zungsgemäß der Flörsheimer Bürgerstiftung zufallen. Der Verein wollte die Summe jedoch nicht in das Bestandskapital fließen lassen, sondern bat darum, einen Preis „Für Flörsheim“ auszuloben.

„In einer Welt, die immer häufiger von Gegensätzen und Spaltungen bestimmt wird, ist es wichtiger denn je, Brücken des gegenseitigen Verständnisses und Respekts zu bauen“, betont der Stiftungsratsvorsitzende der Bürgerstiftung, Bürgermeister Dr. Bernd Blich, und bekräftigt: „Ganz gleich, ob im sozialen und künstlerischen oder im Bereich des Naturschutzes – Kreativität ist gefragt!“

Im Rahmen des Ehrenamtspreises können Projekte zur positiven Gestaltung des Miteinanders sowie des städtischen Umfeldes im Folgejahr ihrer Umsetzung mit einem Preisgeld von maximal 2.000 Euro ausgezeichnet werden. Dabei liegt der Fokus auf der positiven Bereicherung von Stadtgesellschaft und Gemeinschaft.

Als Bewerbung reicht eine kurze Projektbeschreibung von maximal einer DIN-A4-

Seite aus. Darin sollten das Vorgehen, die Umsetzung, die Projektdauer und die Zielgruppe aufgezeigt werden. Die Bewerbung sollte die Kontaktdaten der Bewerber ebenso enthalten wie gegebenenfalls eine kleine Fotodokumentation des Projektes.

Alle Bewerbungsunterlagen sind bis Montag, 31. März, per E-Mail an buergerstiftung@floersheim-main.de einzureichen. Die Preisvergabe sowie die Vorstellung der Gewinner erfolgen im Kontext der Veranstaltungen zum Verlobten Tag Ende August.

Fastnachts-Boule mit der GALF

FLÖRSHEIM (schl). Bereits im Sommer 2024 lud die GALF (Grüne Alternative Liste Flörsheim) ein zu „Boule et Parler“ – und viele kamen. Bei Wein, Wasser und Snacks wurden die Kugeln geworfen. Nun lädt die GALF ein zu „Weck un' Woi un' Narretei“ beim Fastnachts-Boule. Treffpunkt ist am Samstag, 15. Februar, um 14.30 Uhr auf dem Rathenauplatz. Es gibt auch nichtalkoholische Getränke. Als Ehrengast begrüßt die GALF Dr. Anna Lührmann, Direktkandidatin für die Bundestagswahl am 23. Februar. Sie ist Staatsministerin im Außenministerium mit den Schwerpunkten Europa und Klima.